

WACHT MIT MIR

The background is a dark, textured surface with vertical and horizontal lines in shades of green and red. In the center, there is a large, textured heart shape made of reddish-brown paint. Below the heart, there is a white, textured shape that resembles a cross or a stylized figure, with a green rectangular section on its left side and a white section on its right side. The white section has several small, reddish-brown spots on it.

EINSAMKEIT, BEDRÜCKUNG,
OHNMACHT UND TODESANGST:
FÜR UNS KEINE FREMDWORTE.
KIRCHEN IM VOGTLAND BIETEN RAUM
FÜR IHRE GEDANKEN UND GEFÜHLE

VOM 17. FEBRUAR
BIS 3. APRIL 2021
LADEN WIR EIN ZU
STATIONEN ZUM LEIDENSWEG JESU
MIT ANGEBOTEN ZUR BESINNUNG
ZUM MITNEHMEN UND TEILEN

UNTERSTÜTZT DURCH:
EVANGELISCH-LUTHERISCHER KIRCHENBEZIRK VOGTLAND
SUPERINTENDENTIN ULRIKE WEYER
WWW.KIRCHENBEZIRK-VOGTLAND.DE

RÖMISCH-KATHOLISCHES DEKANAT PLAUEN
DEKAN MARCUS HOFFMANN
WWW.HERZ-JESU-PLAUEN.DE

Wann ist es zu Ende?

In den Wochen der Passionszeit 2021 hat diese Frage eine eigene Brisanz: Wann endet die Zeit der Beschränkungen? Wann endet die Bedrohung? Wann enden diese Zumutungen der Unnormalität?

Wir sehnen uns nach dem Alltag und der Sicherheit, die wir kennen. Wir wünschen uns planbare Zeiten und Feste zurück. Wir möchten aus den Begrenzungen ausbrechen und Leid und Schmerz nicht mehr zu unseren Begleitern zählen.

Und doch wird uns all das zugemutet. Ja mehr noch: Es gehört zum Leben dazu, dass wir Gefahren ausgesetzt sind, Schmerzen empfinden und sterben können.

Aber wir besitzen die Fähigkeit, Leid auszuhalten und miteinander zu tragen. Wir nennen es Mitleid. Es ist eine alte Tugend, die Mut und Tapferkeit braucht und die von Liebe und Mitgefühl getragen wird.

Die Wochen zwischen Aschermittwoch und Ostern sind der Besinnung vorbehalten - und der Ehrlichkeit, sich selbst und Gott gegenüber.

»Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn«, sagt Jesus zu denen, die ihm folgen.

Dieser Spruch steht über dem Anfang der Passionszeit und begleitet uns durch diese Wochen. Die Jünger knüpfen ganz eigene Erwartungen an die Ereignisse in Jerusalem:

Wird Jesus dort mit Macht zeigen, dass er der Messias ist?

Der Weg geht nicht zum jubelnden Erfolg, sondern in Einsamkeit, Schmerz, Leid und Tod. Jesus weicht dem nicht aus, er hält aus.

Wann ist es zu Ende? Jesu Weg endet nicht am Kreuz. Am Ende ist das Leben und die Auferstehung. Doch das ist nicht umsonst zu haben, sondern lässt uns die lange, schier unendlich wirkende Zeit aushalten. Wir wissen: Der Weg führt nicht zurück, sondern vorwärts.

Gehen wir ihn!

Zu dieser Broschüre:

In den offenen Kirchen im Vogtland, den kirchlichen Einrichtungen wie auch online sollen Gedanken und Gefühle, Klage und Bitte während der Passionszeit unter dem Leitspruch »Wacht mit mir« (Matthäus 26,38) Raum finden. Das kann auf unterschiedliche Weise erfolgen, wie es sich in der ganz persönlichen Situation anbietet.

Die vorliegende Broschüre bietet dafür Hilfestellungen, orientiert an vier Stationen auf dem Leidensweg Jesu: Neben Gedanken zur jeweiligen Station finden sich Gedicht- oder Bibelverse, verbunden mit einer Einladung zu weiterführenden Fragen oder zum Innehalten.

Über die QR-Codes und einem Smartphone lassen sich die Inhalte jeder Station auch weiterleiten an Freunde oder Angehörige. Sämtliche Inhalte sind ergänzt um Kurzvideos auch abrufbar mit dem QR-Code auf der hinteren Umschlagseite oder direkt auf www.kirchen-im-vogtland.de

Gestaltet und inhaltlich verantwortet wird diese Broschüre gemeinsam vom evangelisch-lutherischen Kirchenbezirk Vogtland und dem römisch-katholischen Dekanat Plauen.

Wir freuen uns über Ihr Interesse: Gott segne und behüte Sie!

Ich wollte das Leiden vermeiden.

Aber sie haben mich gefunden, gezwungen, sein Kreuz zu tragen.

Nun bin ich sein Weggefährte.

(Heinz-Jürgen Harder)

Was bindet mich?

Unsere Zeit, sagt man, ist eine Zeit der Einsamkeit und der Bindungslosigkeit.

Beziehungen binden uns an andere Menschen, lassen uns Nähe leben und setzen uns zugleich Grenzen. Wer viel Freiheit für sich selbst beansprucht, setzt Beziehungen aufs Spiel. Liebe und Rücksicht sind Geschwister.

Einsamkeit ist keine unbekannte Erscheinung, Unverständnis ist kein modernes Phänomen. Was sind wir bereit, für unsere Beziehungen zu opfern oder einsamen Menschen zu schenken?

Es ist ein Ausdruck von Liebe, die Bedürftigkeit des anderen zu sehen ohne die eigene Bedürftigkeit zu verschweigen. Jeder Mensch bedarf der Beachtung, auch der, der im Dunkeln ist.

Jesu Leidensweg beginnt im Dunkeln, in der Nacht. Einsame Stunden füllt er mit der Bitte, dass der Kelch vorüber gehen möge. Seine Freunde schlafen.

Wäre es nicht möglich, dem Ganzen einfach den Rücken zu kehren und in die Dunkelheit zu fliehen? Die Versuchung, dem Leiden auszuweichen, ist groß. Aushalten ist schwer!

Und dann ist die Chance vorbei: Sie kommen, um Jesus zu verhaften. Er lässt sich binden, war vorher schon gebunden: An die, die ihm vertrauen; an die, die er liebt; an die, für die er bereit ist, alles zu geben.

Liebe bindet.
Liebe weicht nicht aus, komme was wolle.

Im Garten Gethsemane

*Jesus betete und sprach:
Mein Vater, ist's möglich,
so gehe dieser Kelch
an mir vorüber.
Und er kam zu seinen Jüngern
und fand sie schlafend
und sprach:
Konntet ihr denn nicht
eine Stunde mit mir wachen?
Wacht und betet!*

(Matthäus-Evangelium, Kap. 26)



Unsere Einladung:

Nehmen Sie sich Zeit für die Fragen:

Welche Bedürfnisse habe ich?

Wo frage ich nach anderen Menschen und nehme wahr, was sie brauchen?

Welches Leid kann ich tragen?

Wo möchte ich andere bitten, mein Leid zu teilen?

Danken Sie einem Menschen, der sie auf Ihrem Weg begleitet hat.

Fragen Sie nach, wie es denjenigen geht, die Ihnen nahe sind und bitten Sie Gott um Kraft, auch die schwer erträglichen Antworten auszuhalten.

Formulieren Sie ein Dankgebet für die tragfähigen Beziehungen in Ihrem Leben.



Was lässt zusammenbrechen?

Es ist ja nur ein Spiel, und zumindest Kindern macht es Spaß: Wie hoch lässt sich der Turm bauen, bis er sich nicht mehr halten kann und einfach umkippt?

Dabei werden nicht nur immer wieder Steine oben drauf gepackt, sondern die unteren Steine, die das Ganze stabil halten und tragen sollen, werden immer weniger.



Was als Spiel Spaß bereitet, ist in der Realität des Lebens oft nur schwer auszuhalten:

Jetzt auch das noch!
Das hat mir gerade noch gefehlt!
Es ist doch jetzt schon genug!
Was soll ich denn noch alles (er)tragen?
Woher nehme ich dafür nur Zeit und Kräfte?

Und dazu gesellt sich die Spielerfahrung fast zwangsläufig hinzu:
Je mehr oben drauf kommt, desto geringer werden die Kräfte, die das Ganze tragen sollen.
Angst und Unsicherheit tun das Übrige.

In der christlichen Tradition der Kreuzwegstationen taucht diese Erfahrung gleich dreimal auf:
Jesus bricht unter dem Kreuz zusammen.

Einer fasst dann mit an, trägt die Last mit.
Andere stehen am Wegesrand,
fassungslos,
in Tränen versunken.
Das Entscheidende nimmt ihm niemand ab.

Gedicht

*Gib mir eine kleine Weile,
gib mir niemals zuviel Zeit,
meine kleinen Wunden heile,
aber niemals heil mein Leid.*

*Zuviel Zeit, zuviel Behagen,
beides kann ich nicht ertragen.
Seinen Glanz verliert das Glück,
hat man es in einem Stück.*

*Nur wenn's bricht, wird es erglänzen.
Nur wenn's splittert, leuchtet's auf.
Freiheit kennt man an den Grenzen.
Ohne Ziel lohnt sich kein Lauf.*

(Eva Strittmatter)



Unsere Einladung:

Nehmen Sie einen Stein zur Hand.

Geben Sie dieser Last einen Namen.

Legen Sie diese Last auf ein Kreuz.

Wenn auch Sie einen Menschen kennen,
der Ihre Last mitträgt,
zünden Sie für diese Person eine Kerze an.



Was bleibt von denen, die wir lieben?

»Ich möchte ihn so in Erinnerung behalten wie er war!«
Wenn ein lieber Mensch Abschied nimmt,
rücken die schönen Erinnerungen in den Vordergrund:
Glückliche und eindrückliche Momente.

Gehören die leidvollen Stunden voller Schmerz,
Verzweiflung und Einsamkeit auch dazu?
Sind in ihnen nicht auch Nähe,
Geduld und Liebe zu finden?

Manchmal müssen wir die suchen,
die diese Stunden mittragen,
den Anblick aushalten,
das Gesicht kühlen
und tröstende Worte flüstern.
Aushalten geht an die Grenze des Leistbaren.

Es ist ein Liebesdienst, den eine Frau
am Rande des Kreuzweges Jesus erweist:
Sie wischt ihm Blut und Schweiß aus dem Gesicht.
Eine Frau weicht dem Leidenden nicht aus
und schenkt ihm einen Moment der Zuwendung.

Das »Schweiß Tuch der Veronika« hat auf dem Kreuzweg einen festen
Platz. Oftmals wird das Tuch mit dem leidenden Angesicht Jesu gezeigt.

Was bleibt von denen, die wir lieben? Es gehört jegliche Stunde dazu,
auch die einsame Stunde voller verzweifelter Ohnmacht.

Kennt Gott das auch? Die Kreuzwegstation zeigt uns:
Ja, er kennt es und er weicht nicht aus,
sondern geht diese Wege mit.
Wir sind nicht allein.



Bittgebet nach Psalm 80:

*Schau vom Himmel herab und sieh!
Lass uns leben, so wollen wir deinen Namen anrufen.
Herr, Gott Zebaoth, tröste uns wieder;
Lass leuchten dein Antlitz, so ist uns geholfen.*

Unsere Einladung:

Zünden Sie eine Kerze an
für einen lieben Menschen,
der leidet oder verstorben ist.

Danken Sie für einen Menschen,
der Sie in schweren Stunden
ehrlich begleitet hat
und für Sie da war.



Von allen guten Geistern verlassen?

Als Menschen ist unser Leben ausgespannt zwischen Glück und Leid. Es bedarf deshalb im Ernstfall für die eine wie die andere Situation eine angemessene Sprache und ein hörendes Gegenüber.

Menschsein und damit auch das Gebet darf – wenn es ernst genommen wird – keinen Lebensaspekt ausklammern. Deshalb gehört die Klage wesentlich zum menschlichen Leben dazu. Klage verhindert, dass Grenzsituationen weder aus der Gottesbeziehung und noch aus dem eigenen Bewusstsein ausgeschlossen werde.

Klage macht deutlich, dass der Mensch ernst genommen wird in seiner Beziehung zu Gott, aber auch dass Gott ernst genommen wird als Partner für das ganze Leben.

Dies entspricht auch einer offenen zwischenmenschlichen Begegnung zwischen Partnern, die im Moment nicht einer Meinung sein können:

Eine offene Äußerung in einer strittigen Sache ist eine Notwendigkeit in einem ehrlichen Gespräch, ist eine Notwendigkeit in einem Gespräch zwischen Gesprächspartnern, die sich gegenseitig achten und ernst nehmen.

Als Christen ringen wir immer wieder um eine solche Beziehung. In ehrlichen Worten unsere Erfahrungen in Worte zu fassen – manchmal auch nur zu stammeln.

Jesus nimmt Gott als Lebenspartner auch noch angesichts unbegreiflichen Leidens am Kreuz ernst. Ihm selbst fehlen die Worte. Er greift zurück auf den biblischen Psalm 22:

Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?

Ein kurzer Satz gibt der unbegreiflichen Spannung einen Ausdruck. Das Gefühl wie auch die Erfahrung von Verlassenheit und Einsamkeit werden klar benannt.

Zugleich sucht Jesus fragend nach einem Gegenüber, das versteht, ernst nimmt und auch noch in der äußersten Not an seiner Seite bleibt:

»Mein Gott, mein Gott!«

Klagegebet nach Psalm 22:

*»Du aber, Herr,
halte dich nicht fern.
Du, meine Stärke.
Eile mir zu Hilfe!«*

*Ich weiß nicht,
wie es gehen wird –
oft
und jetzt.*

*Ich hoffe,
dass ich reden kann –
oft
und jetzt.*

*Ich sehne,
dass du leben kannst –
oft
und jetzt
bei uns.*

(Langwald, M.-L.)



Unsere Einladung:

Suchen Sie für Ihre Sorgen, Ängste und Nöte nach Worten, die diese Gefühle und Erfahrungen zum Ausdruck bringen.

Beschreiben Sie Ihre persönliche Wahrnehmung.

Lassen Sie sich von Klageworten und Gebeten aus der Bibel, der Literatur oder Ihrer eigenen Biographie inspirieren.

Reden Sie im Gebet mit Gott oder im Austausch mit einem vertrauten Menschen darüber.



*Nicht müde werden
sondern dem Wunder
leise
wie einem Vogel
die Hand hinhalten.*

(Hilde Domin)

*Ökumenische Telefonseelsorge:
T: 0800.1110111 | 0800.1110222*

*www.kirchen-im-vogtland.de
www.kirchenbezirk-vogtland.de
www.herz-jesu-plauen.de*

